

sei so vermöglich gewesen, dasz ihm seine Gefälle jedes Jahres 1500 fette Schweine an die Tafel geliefert haben (*mense deferebantur*). Nicht minder interessant ist, dasz zwei Schauspielerfamilien (*joculatores*), die eine da wo jetzt Weiszenau liegt, die andere zu Etmannschmid (Ettmannesmittun) kleine weltliche Lehen besaßen (*Schupossen*), bestehend aus einem Hause und etwa vier Jaucharten Land. Wenn Minnesänger Ansitze und Burglehen ersangen, schlug die fahrende Diet „Fälchle und Rieger“ (*Falchelinus, Ruodegerus*) zum wenigsten eine Schuopoze heraus. Der alte alemannische Hof (*mansus, curtis*) hat in der Regel 40 Jaucharten. Wird er geviertheilt, so hat man vier Selden (*salida*) zu je 10 Jaucharten, wird die Selde noch einmal gespalten, so zerfällt der Hof in 8 Schupossen. (*Posze* ist jedenfalls Bruchstück, ob Schu den Schuh am Fusz meint oder etwas anderes, da man auch *cupuze* geschrieben findet, weisz ich nicht).

Noch ein paar Notizen zu den Ortsnamen. — Hiltewichusen ist wohl Wilpishaus OA. Saulgau, denn in Aulendorfer Urkunden heiszt es immer Hiltwishusen, Hiltmishaus, erst seit den letzten 180 Jahren allmählich Milpishaus. — Könnte Lieggoldiswiler nicht Lippertsweiler bei Aulendorf sein? Es ist sprachlich nicht unmöglich, da schwäbisches *gg* mit *bb* tauschen kann, ich erinnere an den Wechsel in Faszdaugen und Faszdauben, an den verwandten Uebergang von *w* in *g* z. B. Touwindorf jetzt Daugendorf u. s. w. Dazu kommt noch, dasz ich in Aulendorfer Archivalien des 15. Jahrhunderts öfters Liggerschwiler für Lipperschwiler gefunden habe. — Crotebach dürfte Groppach bei Ebenweiler in der Nähe der Rinkenburg sein, zu der es gehörte. — Unter Meinharsweiler verstehe ich Mehetsweiler. Akten des 16. Jahrhunderts schreiben analog für Reinhardswiler beständig Rehetsweiler, wie denn das Volk heute noch nicht Reinhardswiler sondern Rättsweiler sagt. — Das *predium* in der *Owe* scheint mir eher *Eyb* bei Blitzenreute zu sein. Das unbekannte *Escans* musz man in der Schweiz suchen. Bei Goldast, *Script. rer. Alem.* I. 99. 100 findet sich in den *Ephemerides Mon. Sancti Galli* ein Herr de Eschans, Esshans als Jahrzeitstifter.

Am Schluss der *Acta Sti. Petri* finden wir ein altschwäbisches Wort für Butterknollen, nemlich *zulla*, heute noch die Zülle genannt. Dasz die Bregenzer Wälder mit uns dieses Wort gemein haben, ist von ethnologischer Bedeutung. Die Schweizer sagen anke, wie denn die Klingenberg Chronik von einem Streit zwischen denen von Rapperswil und denen von Schwyz zu erzählen weisz, der sich um einen ankenknollen drehte.

Ehingen.

Buck.

## 7. Zur Syrlinfrage.

Wenig, fast nichts, ist uns über den Lebensgang des älteren Syrlin überliefert: von unbekannter Herkunft, tritt er nach der Mitte des 15. Jahrhunderts als fertiger Meister auf und vollendet eines der grössten Meisterwerke mittelalterlicher Plastik, sein Lebensende aber ist schon wieder vom Schleier der Sage umhüllt. So sind wir auch völlig im Unklaren darüber, in welcher Schule er den Grund zu seiner hohen Meisterschaft legte. Ich habe vor etwa einem Jahre \*) auf die Verwandtschaft seiner künstlerischen Auffassung mit der der Flandrischen Maler hingewiesen und die Ansicht ausgesprochen, dasz es nicht unwahrscheinlich sei, Syrlin sei selbst in den Niederlanden gewesen. Belege hiefür konnte ich damals nicht beibringen, bin auch heute nicht in der Lage; doch habe ich bei Gelegenheit ganz anderer Studien eine Spur gefunden, welche vielleicht zu solchen führen könnte. Leider verhindern mich dringende Arbeiten, die Untersuchung weiter zu führen, so dasz ich mich darauf beschränken musz, das Wenige, was ich gefunden habe, mitzuthemen.

Der Leser erinnert sich an das System der Chorstühle von Amiens aus Viollet le Duc, *Dictionnaire raisonné de l'architecture* tome VIII. p. 471 s. v. *stalle*. Die Aehnlichkeit des ganzen Aufbaues, namentlich aber der oberen Theile, mit dem Ulmer Chorgestühle ist, ohne dasz von direkter Nachahmung die Rede sein kann, so grosz, dasz sie selbst einem stilistisch wenig geübten Auge auffallen musz. Dasz das Chorgestühle zu Amiens nicht das Vorbild für Syrlins Arbeit sein konnte, folgt schon aus seiner späteren Entstehung. Es ist begonnen 1508 und voll-

\*) Ulm-Oberschwaben 2, 1. ff.

endet 1522 durch die Schreinermeister Alexandre Huet und Arnoult Boullin unter der Leitung Jean Turpins, und durch den Bildschnitzer (tailleur d'ymages) Antoine Avernier und kostete 11230 livres 5 sols. Bei dem Chorgestühle von Amiens ist das Hauptaugenmerk auf den architektonischen Aufbau gerichtet, der Plastik ist eine untergeordnete Stellung zugetheilt. Bei Syrlin tritt sie in erste Linie, er sucht daher möglichst viel Raum zu plastischen Darstellungen zu gewinnen. Halten wir dies fest, so werden die übrigen Unterschiede verschwindend gering, das System, nach welchem beide komponirt sind, ist ganz das gleiche. Wir müssen daher entweder annehmen, Meister Turpin sei in Ulm gewesen und habe Syrlins Werk studirt, was nicht wahrscheinlich ist; oder, beide Werke seien nach demselben älteren Vorbilde koncipirt; wo wir dies zu suchen haben, bleibt vorerst fraglich. Vielleicht liesze sich eine Notiz finden, welche näheres über das Chorgestühle von Amiens, oder über Jean Turpin enthält. In Tournay blühte im 14. und 15. Jahrhundert eine Bildhauerschule, welche auch nach auswärts von Einflusz war und welche zur Eyck'schen Malerschule in Beziehung stand. Vielleicht haben wir dort jene gemeinschaftliche Quelle zu suchen.

Die Frage nach dem Bildungsgange Syrlins ist mit Vorstehendem freilich nicht gelöst, doch glanze ich damit wenigstens einen Fingerzeig zur Lösung derselben gegeben zu haben.

München im November 1877.

Bezold.

---

### Württembergischer Alterthumsverein in Stuttgart.

Die am Beginn dieses ersten Heftes stehende Abhandlung „Peter von Gmünd, genannt Parler, Dombaumeister in Prag, 1333-1401, von Bernhard Grueber“ ist eine Mittheilung unseres Vereins.

Die wieder mit sehr zahlreichen Holzschnitten etc. ausgestattete III. Lieferung (Schlusslieferung) der Monographie über Kloster Maulbronn geht ihrer Vollendung entgegen und wird nach Ostern in einer besondern Mappe an die hochverehrlichen Vereinsmitglieder versandt werden.

P.

---